

Humanitäre Katastrophe befürchtet

Liechtenstein ist mit vielen Ländern des Südens eng verbunden. Wie geht es den Menschen dort seit Ausbruch der Corona-Pandemie?

Die Zahl der bestätigten Ansteckungen und Erkrankungen am Covid-19-Virus sind in Afrika bisher noch deutlich niedriger als in Europa oder in den USA, wie die Mitglieder des Netzwerks für Entwicklungszusammenarbeit berichten.

Johanna Sele-Rutinwa lebt in Tansania und leitet zusammen mit ihrem Mann Switbert die «Viktoria Schools». Sie schreibt, dort sei es noch ruhig. Aber sie ergänzt: «Hoffentlich ist es nicht die Ruhe vor dem Sturm.» Den offiziellen Zahlen vertraut sie nicht. Die Regierung kommuniziere verhalten, um die Bevölkerung nicht zu verunsichern. Vor allem aber wurden bis Anfang April nur gerade 350 Personen getestet. In ganz Tansania gebe es nur eine einzige Teststation in Daressalam.

Schliessung von Schulen und Zentren

Obwohl die Massnahmen in allen Ländern etwas unterschiedlich sind, so führten sie doch überall dazu, dass die Aktivitäten der Hilfsorganisationen ganz oder teilweise eingestellt werden mussten. Die Viktoria



Hygienevorschriften sind in den Slums in Kenia schwierig einzuhalten. Bild: Alice Nägele

Schools mit dem dazugehörigen Internat schlossen Mitte März die Türen. «Die Kinder befinden sich seither bei ihren Familien und werden – wie in Liechtenstein – mit Aufgaben von der Schule eingedeckt», heisst es beim Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit.

In Burkina Faso seien von Covid-19 betroffene Ortschaf-

ten unter Quarantäne gesetzt worden. Beim Zentrum für Kinder in Not «Les Saints Innocents» bestehe daher ein striktes Besuchs- und Ausgangsverbot. Alexandra Jehle vom Verein für humanitäre Hilfe sorgt sich, weil die vorhandenen Essensvorräte nur noch bis Ende Monat reichen. Sie hofft, dass die Ordensschwwestern die Vorräte

aufstocken können, um die dort lebenden rund 70 Kinder zu versorgen. Auch hier sind die Schulen geschlossen.

Genauso schliessen musste das Tageszentrum für Strassenkinder der Organisation «Chance for Children» in Ghana. Um den Kontakt mit den Kindern nicht zu verlieren, wurde auf der Strasse eine Art «Helpline» eingerichtet. Über Schlüsselpersonen aus dem Quartier können die Kinder so das Team erreichen und haben immer jemanden, der ihnen zuhört, sie ermutigt und berät. Maria Malin berichtet, dass zudem mit der Verteilung von Mahlzeiten auf der Strasse begonnen wurde.

Daheimbleiben – für viele keine Option

In Kenia herrscht in den Grossstädten wie Nairobi ein sehr strenger Lockdown. Alles ist abgeriegelt, niemand kommt rein oder raus. Für die NGO «Pamoja for Transformation», die in der Gewaltprävention tätig ist, eine sehr schwierige Situation. Alice Nägele berichtet, die Gewalt im Land habe bereits spürbar zugenommen. Die Mehr-

heit der Menschen lebten von der Hand in den Mund und müssten täglich für ihr Auskommen sorgen. Durch die Schliessung fast aller Geschäfte hätten diese Menschen ihre einzige Einkommensmöglichkeit verloren. Derweil steigen die Preise für Grundnahrungsmittel exponentiell. Pamojas Friedensfachkräfte unterstützen die Regierung bei der Ausgabe von Essen an die Ärmsten. Sie tragen dafür Sorge, dass bei der Verteilung keine sozialen Unruhen entstehen und die Gewalt nicht eskaliert. Zudem schaffen sie Anlaufstellen für Opfer von Gewalt.

Auch Alexandra Jehle beschreibt, wie die Schliessung der Märkte in Burkina Faso für viele Einheimische dramatische Konsequenzen habe. Sie lebten ausschliesslich von dem, was sie dort täglich verkaufen könnten. Nun wüssten sie nicht, wie sie ihre Familien ernähren können. Ein Hilfspaket des Staates gibt es in Burkina Faso nicht.

Ungenügende medizinische Versorgung

Solidar-Med befürchtet trotz der noch niedrigen Infektionszah-

len eine humanitäre Katastrophe im südlichen Afrika. Die Organisation unterstützt Spitäler und Gesundheitszentren in Sambia, Lesotho, Zimbabwe, Mosambik und Tansania dabei, sich bestmöglich vorzubereiten. Das medizinische Personal wird mit Schutzmasken versorgt und im Umgang mit Infektionskrankheiten geschult. Aber auch die Menschen in den Dörfern erhalten direkt oder über das Radio Informationen zu den notwendigsten Hygienemassnahmen. Sorge bereiten Ruth Ospelt, Vizepräsidentin von Solidar-Med, die vielen Menschen in Afrika, die bereits an Infektionskrankheiten wie HIV, Malaria und Tuberkulose leiden. Diese gesundheitlich geschwächten Menschen gelte es besonders zu schützen.

Dem Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit ist es wichtig, dass die Stimmen aus anderen Gegenden dieser Welt in Liechtenstein gehört werden. Alle Menschen sind von der Pandemie betroffen. Die Ärmsten jedoch am stärksten. Dabei sei es nicht primär Covid-19, welches ihr Überleben akut gefährdet. (pd/dv)

Publireportage

St.Galler Kantonalbank zur besten regionalen Anlagebank der Schweiz gekürt

Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» teste verdeckt die Anlageberatung von Banken im ganzen Land. Die St.Galler Kantonalbank überzeugte als schweizweit beste regionale Bank.

Zum 13. Mal suchte die «Bilanz» die besten Leistungen im Private Banking von Schweizer Banken. In einem Mystery Shopping wurden bei den wichtigsten Banken des Landes Anlagevorschläge für einen vermögenden Kunden eingeholt und die Dienstleistungen als Ganzes bewertet. Gut getarnt wurden über einen unabhängigen Spezialisten rund 100 Banken angeschrieben und aufgefordert, einen detaillierten Anlagevorschlag für das Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zu unterbreiten. Eine hochkarätige Jury unter der Leitung von Finanzprofessor Thorsten Hens beurteilte die Offerten nach strengen Kriterien und kürte die St.Galler Kantonalbank zur besten Bank in der Kategorie «regional». Über alle Kategorien hinweg erreichte die SGKB von allen getesteten Banken den ausgezeichneten zweiten Platz.

experten unwissentlich am Test teil. «Der erste Rang ist eine Bestätigung für unseren Anspruch, den Kunden rund um ihr Vermögen die beste Beratung zu bieten.» Die Entwicklung einer Vermögenslösung, die perfekt zum Kunden passt, beginne beim Verstehen der Ziele und Wünsche. «Nur wer genau zuhört und sich gewissenhaft mit den Erwartungen auseinandersetzt, kann die beste Lösung für den Kunden entwickeln.» Mit



Hanspeter Wohlwend, Leiter Private Banking und Mitglied der Geschäftsleitung

Private Banking der SGKB

Die 1868 gegründete St.Galler Kantonalbank gehört mit ihrem Private Banking zu den führenden Vermögensverwaltern in der Ostschweiz. Der Geschäftsbereich unter Leitung des 49-jährigen Hanspeter Wohlwend betreut Kunden in allen Fragen rund um die Themen Vermögen, Wohnen, Vorsorge, Pensionierung, Erbschaft und Steuern. Insgesamt verwaltet die Bank Vermögen in Höhe von CHF 46 Milliarden. Die St.Galler Kantonalbank zählt mit 1276 Mitarbeitenden zu den bedeutendsten Arbeitgebern der Region.

diesem Anspruch an Spitzenqualität werden bei der St.Galler Kantonalbank alle privaten und institutionellen Kunden behandelt, unabhängig von der Vermögensgrösse. Auch Kunden mit kleineren Vermögen können sich auf die Philosophie der Bank verlassen, so Wohlwend.

«Grüne» Bank überzeugt mit Nachhaltigkeit

Der Test der «Bilanz» stellte besonders hohe Anforderungen an die Nachhaltigkeit. Der geforderte Anlagevorschlag aus Aktien, Obligationen und weiteren Anlageklassen musste ethisch, ökologisch und sozial nachhaltig sein. Die St.Galler Kantonalbank überzeugte zum einen mit ihrem nach strengen, haus-eigenen Nachhaltigkeitskriterien entwickelten Anlagevorschlag. Zum anderen beweist die bedeutende St.Galler Arbeitgeberin grosses Engagement für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt in der Region. Die nachhaltige Geschäftspolitik umfasst neben dem schonungs-vollen Umgang mit eigenen Ressourcen auch zahlreiche Aktivitäten wie die jährlich knapp 700 Freiwilligeneinsätze von Mitarbeitenden für gemeinnützige Projekte oder die aktive Förderung von Jungunternehmen aus der Region.

St.Galler Tugenden und globale Expertise

Gefragt, wie Hanspeter Wohlwend die St.Galler Kantonalbank in einem Siegerporträt zeichnen würde, meint er lachend: «Zeichnen überlasse ich gerne den Talentierteren. Aber ein Motiv aus der St.Galler Stickerie würde nicht schlecht zu uns passen, weil es zwei Welten vereint. Es verbindet typische St.Galler Tugenden wie Fleiss, Weitsicht und Sorgfalt mit Internationalität.» Für



Bild: FC St. Gallen 1879

Auch die Anlageexperten der St.Galler Kantonalbank spielen auf höchstem Niveau.

ihre Kunden betreibt die Kantonalbank in der Finanzmetropole Zürich ein eigenes Investment Center, wo die Spezialisten am Puls der globalen Finanzmärkte sind. Trotz dieser Nähe zur internationalen Finanzwelt will die Bank an ihren soliden Grundwerten festhalten und betreibt deshalb aus Überzeugung kein eigenes Investment Banking. Vielleicht ist es gerade diese Haltung, welche die St.Galler Kantonalbank zur ersten Bank macht. PD

St.Galler Kantonalbank AG

St. Leonhardstrasse 25
9001 St. Gallen
T 071 231 31 31
info@sgkb.ch
www.sgkb.ch

 **St.Galler Kantonalbank**

→ Mehr darüber auf sgkb.ch/spitzenleistung



Spitzenqualität im Anlagebereich

Im schweizweiten Test hat die St.Galler Anlagelösung überzeugt, weil sie eigens für die herausfordernde Ausgangslage des Kunden entwickelt wurde. Hanspeter Wohlwend, Leiter Private Banking bei der St.Galler Kantonalbank, nahm mit seinem Team aus Finanz-